

Demenzprojekte im Saarland 2015



Ein Überblick

Landesfachstelle Demenz Saarland
c/o Demenz-Verein Saarlouis e.V.
Ludwigstr. 5
66740 Saarlouis
06831-48818-14
www.demenz-saarland.de

Konzeption:
Kurt Wagner
brain inc. | werbeagentur
www.braininc.eu

SEH-PRODUCT
PrePress
www.SEH-PRODUCT.de

Krüger Druck+Verlag
GmbH & Co. KG
www.kdv.de

11/2014

Vorwort

Liebe Saarländerinnen und Saarländer,

Demenz ist mittlerweile die häufigste und folgenreichste psychiatrische Erkrankung im Alter. Mit zunehmendem Alter nimmt das Erinnerungsvermögen bei vielen Menschen ab und die Demenzerkrankungen steigen an. Demenz ist zudem eine der häufigsten Ursachen für Pflegebedürftigkeit im Alter.

Durch die Zunahme dieser Erkrankung müssen wir uns daher verstärkt mit der Frage auseinandersetzen, wie wir demenziell erkrankte Menschen angemessen und bedürfnisgerecht versorgen können, wie ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht werden kann und wie sie die bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung erhalten können. Bei der Beantwortung dieser Frage nimmt das Saarland mit zukunftsweisenden Modellprojekten bundesweit eine Vorreiterrolle ein.

So entsteht derzeit aus den Erkenntnissen unseres Pilotprojektes „Demenz im Krankenhaus“ (Dem-i-K) ein weitreichendes Handlungskonzept für eine umfassende Verbesserung der Demenzversorgung in den Krankenhäusern des Saarlandes. Die Ergebnisse fließen künftig in den allgemeinen Krankenhausalltag ein. Das daran anknüpfende Landesprojekt „Dem-i-K Plus“ verfolgt das Ziel, die Versorgung von demenzkranken Patienten nach ihrem Krankenhausaufenthalt zu verbessern und einen guten Übergang von der stationären zur ambulanten Versorgung zu gewährleisten. Des Weiteren laufen derzeit noch zwei weitere bedeutende und bundesweit einmalige Forschungsprojekte, die wichtige Datengrundlagen und Erkenntnisse zur Entwicklung einer zukunftsfähigen Demenzversorgung im Saarland bieten werden.

In der fünften Befragung der „Esther-Studie“ ist der diesjährige Themenschwerpunkt Demenz und im Modellprojekt „Demografiegerechte Versorgung im Landkreis St. Wendel“ wird die bedarfsgerechte Versorgung von einer immer älter werdenden Bevölkerung künftig gestaltet werden kann.

Die „Landesfachstelle Demenz“ besteht seit 2012 und wird durch den Demenzverein Saarlouis getragen. Mit ihren vielfältigen Aufgabenfeldern, mit den mittlerweile flächendeckend in allen Landkreisen und dem Regionalverband bestehenden „Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz“, und mit der im Dezember 2013 neu gegründeten „Allianz für Demenz – Netzwerk Saar“ mit über 50 Kooperationspartnern haben wir im Saarland eine einzigartige Netzwerkstruktur. Damit können wir die Erkenntnisse aus unseren Modellprojekten und Studien direkt weitergeben und dafür sorgen, dass sie in die ortsnahe Versorgungsstrukturen zum Wohl der betroffenen Menschen einfließen.



Darüber hinaus stärken zahlreiche Fortbildungen die in diesem Bereich ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen bei ihrer täglichen anspruchsvollen und wertvollen Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen und ihren Angehörigen.

Diesen Weg wollen wir im Sinne der demenziell erkrankten Menschen im Saarland weitergehen. Deshalb werden wir bis Ende 2015 einen wissenschaftlich fundierten Demenzplan erstellen mit dem Ziel, in der überschaubaren Struktur des Saarlandes unter Beteiligung aller relevanten Akteure in einer mittel- und langfristigen Perspektive innovative und vernetzte Hilfesysteme zu entwickeln und pilothaft umzusetzen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Bachmann', written in a cursive style.

Monika Bachmann

Ministerin für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie

Die häusliche Pflege ist eine Aufgabe, die von vielen pflegenden Angehörigen im Verborgenen geleistet wird. Damit verbunden ist eine sowohl hohe psychische als auch körperliche und emotionale Belastung im Alltag.

Daneben gilt es allerdings auch Menschen mit Demenz im Blick zu haben, die durch Einrichtungen und Dienste versorgt werden.

Derzeit leben bis zu 25.000 Menschen mit Demenz im Saarland, Tendenz steigend.

Deshalb wurde im Rahmen einer Landesinitiative mit dem Demenz-Verein Saarlouis e.V. und unter Beteiligung der sozialen und privaten Pflegeversicherung eine Landesfachstelle Demenz eingerichtet.

Die Finanzierung erfolgt nach § 45c SGBXI.

Die Landesfachstelle hat ihren Sitz im Demenz-Zentrum Saarlouis und wird durch den Demenz-Verein getragen - eine Besonderheit - unterstreicht dies aber die Funktion des Demenz-Zentrums Saarlouis als Kompetenzzentrum in der Region Saarland.



Personalisiert ist die Landesfachstelle durch Andreas Sauder (Tel. 06831/488 18 14) unterstützt durch die Verwaltungskraft Anita Naumann (tel. 06831 / 488 18 0)

Die Landesfachstelle ist ein Signal, dem demografischen Wandel insbesondere im Bereich Demenz im Saarland zu begegnen und die Qualität der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen im Saarland zu erhöhen.

Aufgaben der Landesfachstelle

- Durchführung und Organisation der internen Kooperation und Koordination zur Förderung der Vernetzung aller mit dem Thema „Demenz“ beschäftigten Akteure im Land
- Hinwirken auf Konzepte zur Weiterentwicklung der Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige
- Planung und Durchführung von Tagungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten aus den Bereichen Pflege, Betreuung, Gesundheit & Medizin
- Aufbau, konzeptionell-technische Umsetzung und regelmäßige Aktualisierung einer internetgestützten Pflege-Plattform Saarland der Landesfachstelle Demenz
- Durchführung und Moderation von Arbeitsgruppen auf Landesebene
- Vorstellung der Landesinitiative und der Arbeit der Landesfachstelle Demenz auf Kongressen, Tagungen
- Die Landesfachstelle soll die vielfältigen Aktivitäten aus Praxis, Forschung, Verwaltung und Versorgung im Land koordinieren und sie in der Öffentlichkeit, bei Organisationen, Verbänden und Vereinen bekannt machen
- Die Landesfachstelle führt mittels Kooperationen Informationsveranstaltungen und Workshops durch und bringt ihre Fachkenntnisse in andere Arbeitszusammenhänge wie z. B. Krankenhäuser, Fachkliniken, Haus- und Fachärzte, ambulante Dienste, stationäre Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände ein.

Kontakt:

Andreas Sauder (Leiter Landesfachstelle Demenz)
Anita Naumann, Sekretariat
Ludwigstr. 5
66740 Saarlouis
Tel. 06831/48818-0, Fax: 06831/48818-23
Mail: sekretariat@demenz-saarland.de
www.demenz-saarland.de

Allianz für Demenz Netzwerk Saar zeichnet Kooperationsvereinbarung



Auf Landesebene konnte durch die Landesfachstelle Demenz Saarland bereits Anfang Dezember 2013 die Allianz für Menschen mit Demenz Netzwerk Saarland ins Leben gerufen werden.

Bei der Versorgung von Menschen mit Demenz ist die systematische Vernetzung sehr wichtig, da Demenzerkrankte oftmals medizinische Hilfe, Pflege und soziale Betreuung zugleich brauchen, sodass nur durch eine engere Kooperation aller an der Versorgung von Menschen mit Demenz Beteiligten Versorgungsbrüche an den Schnittstellen vermieden werden können.

Die Landesfachstelle Demenz begleitet die weitere Arbeit des saarlandweiten Netzwerkes koordinierend mit bedarfsorientierten, umfassenden Hilfe- und Unterstützungsangeboten für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen.

Im Rahmen der Arbeit der Allianz wurde mit engagierten TeilnehmerInnen in einer Arbeitsgruppe eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet, die im Mai des Jahres von den knapp 60 Teilnehmern der Allianz für Demenz Netzwerk Saar unter Beteiligung von Minister Andreas Storm gezeichnet wurde.

Die Kooperationsvereinbarung soll die Arbeit im Netzwerk verbindlicher gestalten.

Zudem wurde eine Lenkungsgruppe gegründet. Derzeit wird durch die Lenkungsgruppe an einem Demenzratgeber für das ganze Saarland gearbeitet.

Präambel zur Kooperationsvereinbarung der Allianz für Demenz-Netzwerk Saar

Im Saarland leben derzeit bis zu 25.000 Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, von denen ca. 80% zu Hause durch Angehörige versorgt werden.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Zahl von Betroffenen in den nächsten Jahren stetig steigen wird, sofern kein Durchbruch in Behandlung und Therapie erzielt wird.

Die Gesellschaft steht somit vor einer sehr schwierigen Aufgabe, gilt es doch Betreuungsmöglichkeiten, zusätzliche Hilfen und eine abgestimmte Versorgung von Menschen mit Demenz zu schaffen.

Pflegende Angehörige sind mit der Betreuung von Menschen, die unter einer Demenz leiden und psychisch verändert sind, vor eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. Angehörige von Demenzerkrankten sind nicht nur den Belastungen ausgesetzt, wie man sie auch bei Angehörigen von Patienten mit schweren chronischen, körperlichen Erkrankungen findet. Hinzu kommen vielmehr noch spezielle Probleme durch Orientierungsstörungen, Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus, Vergesslichkeit, Unruhezustände, Aggressivität und Wesensveränderung, die die Pflegesituation in der Häuslichkeit zusätzlich belasten können.

Vielfach sehen pflegende Angehörige daher keine andere Möglichkeit, als ihren betroffenen Angehörigen in einer stationären Einrichtung unterzubringen. Mit differenzierten Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige und einer abgestimmten Versorgung für Betroffene lässt sich die Aufnahme in eine vollstationäre Einrichtung verzögern, wenn nicht sogar vermeiden.

Gleichermaßen gilt es aber auch die Menschen mit Demenz im Blick zu haben, die institutionell versorgt werden. Schon heute ist der überwiegende Anteil der Bewohner in stationären Einrichtungen der Altenhilfe gerontopsychiatrisch verändert, in Akutkrankenhäusern schätzt man den Anteil von PatientInnen auf ca. 10-20%. Auch hier möchte die Allianz für Demenz-Netzwerk Saar die Qualität in der Begleitung von Betroffenen verbessern.

Daher wurde auf Initiative der Landesfachstelle Demenz und unter enger Begleitung durch das saarländische Sozialministerium und einer Vielzahl von Vereinen, Verbänden und Institutionen die Allianz für Demenz-Netzwerk Saar ins Leben gerufen.

„Warum eine systematischere Vernetzung gerade auch in der Versorgung von Menschen mit Demenz von so großer Bedeutung ist, liegt auf der Hand: Demenzerkrankte brauchen oft medizinische Hilfe, Pflege und soziale Betreuung zugleich. Damit sind bei der Versorgung von Demenzerkrankten zumeist mehrere Hilfeinstanzen gefordert, die sich aufeinander zu beziehen und abzustimmen haben.

Nur so sind Versorgungsbrüche an den Schnittstellen zwischen den verschiedenen Professionen, wie zwischen verschiedenen Leistungserbringern bzw. zwischen diesen und Kostenträgern zu vermeiden. Das betrifft die Kooperation von Haus- und Fachärzten und den Krankenhäusern, Institutsambulanzen und Diagnosezentren, zwischen medizinischer, pflegerischer und sozialer Betreuung, zwischen institutionell organisierten Hilfeformen und informellen Kontexten im sozialen Nahraum und in einer Versorgungsregion („Iso-Institut „Aufbau und Vernetzung von Versorgungsangeboten für Demenzerkrankte, Saarbrücken 2010).

Ziel des Netzwerkes ist es, die Qualität in der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen im Saarland nachhaltig zu verbessern, die vorhandenen Angebote zu vernetzen um damit Heimaufenthalte zu verzögern oder ganz zu vermeiden.

Die Lebensqualität aller Beteiligten soll sowohl im ambulanten als auch im teil- und vollstationären Bereich erhalten bleiben.



Allianz für Demenz-Netzwerk Saar

Kooperationsvereinbarung

Übergeordnetes Ziel der Allianz für Demenz-Netzwerk Saar ist es, für eine bestmögliche Qualität in der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen im Saarland zu sorgen.

Es soll darauf hingewirkt werden, die vorhandenen Hilfen für Menschen mit Demenz zu vernetzen und zu optimieren und Impulse zu geben, um neue Hilfen zu etablieren und auszubauen.

Zur Umsetzung dieser Ziele schließen die derzeitigen Partner folgende Vereinbarung:

1. Die Partner beabsichtigen, zukünftig im Saarland gemeinsam auf die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz und von pflegenden Angehörigen hinzuwirken.
2. Im Einzelnen verabreden sie:
 - eine regelmäßige Teilnahme an den Treffen der Allianz für Demenz-Netzwerk Saar
 - Mitarbeit in Arbeitsgruppen
 - sich gegenseitig auf ihre jeweiligen und neuen Leistungsangebote für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz hinzuweisen

- in ihren Geschäftsstellen Informationen der anderen Partner auszulegen
 - bei Bedarf und bei besonderen Anlässen sich in ihren jeweiligen Zuständigkeitsregionen bei der öffentlichen Darstellung der jeweiligen Angebote gegenseitig zu unterstützen
 - sich gegenseitig auf besondere Problemstellungen und Handlungsbedürfnisse in der Versorgung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen hinzuweisen und gegebenenfalls auf Abhilfe hinzuwirken.
 - öffentlich mit den Partnern auf die Bedürfnisse und Problemlagen von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen aufmerksam zu machen
3. Die Allianz für Demenz-Netzwerk Saar versteht sich als offene Gemeinschaft. Weitere Partner und Unterstützer sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.demenz-saarland.de
Tel.: 06831/488180
Mail: landesfachstelle@demenz-saarland.de

Träger: Demenz-Verein Saarlouis e.V.

1. Vorsitzende: Dagmar Heib (Mdl)

Ludwigstr. 5

66740 Saarlouis

06831-48818-0 Fax -23

www.demenz-saarlouis.de

info@demenz-saarlouis.de



Foto: 1. Vorsitzende: Dagmar Heib (Mdl)

Im Landkreis leben derzeit ca. 5000 Menschen mit einer demenziellen Erkrankung von denen ca. 80% zu Hause durch Angehörige versorgt werden. Da diese Zahl in den kommenden Jahren weiter steigen wird, wurde 1997 der „Demenz Verein Saarlouis e. V.“ ausgehend von einer Initiative des Landkreises Saarlouis gegründet, der sich verstärkt der Betroffenen und ihrer Angehörigen annimmt und versucht, eine annehmbare Struktur der Hilfe zu entwickeln.

Eine Besonderheit ist weiterhin, dass im Vorstand des Vereins die Kreistagsfraktionen geborene Vorstandsmitglieder sind.

Diese Bemühungen mündeten 2002 in der Gründung des ersten Demenz-Zentrums des Saarlandes, das durch den

Demenz-Verein Saarlouis e.V. mit Unterstützung des Landkreises Saarlouis und des Landes Saarland getragen wird, das Hilfemöglichkeiten für Angehörige und Betroffene vorhält und das mitten im Quartier in der Kreisstadt Saarlouis angesiedelt ist.

Ziel aller Bemühungen des Demenz-Zentrum Saarlouis ist es durch umfassende Hilfen pflegende Angehörige zu unterstützen und somit Heimaufenthalte zu verzögern oder ganz zu vermeiden.

Alle Aktivitäten des Zentrums sind darauf ausgerichtet eine Hilfekette zu schaffen die differenzierte Angebote für Angehörige und Betroffene bereithält.

Spezialisierte Beratungsstelle

Zentraler Baustein der Hilfekette ist die Trägerneutrale und unabhängige Beratungsstelle für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz, die beim Verein angesiedelt ist und die mittels **Beauftragung durch den Pflegestützpunkt Saarlouis im Landkreis Saarlouis die spezialisierte Demenzberatung durchführt, eine Besonderheit im Saarland, unterstreicht dies aber die Funktion des Demenz-Zentrums Saarlouis als Kompetenzzentrum in der Region.**

Mittlerweile haben wir es durch unsere mediale Präsenz erreicht, dass Angehörige sich überwiegend ganz frühzeitig an uns wenden, wodurch positive therapeutische Möglichkeiten gegeben sind um Häuslichkeit lange aufrechterhalten zu können

Gerontopsychiatrisches Netzwerk mit Schwerpunkt Demenz

In diesem Zusammenhang ist der Demenz-Verein Saarlouis e.V. durch den Landkreis Saarlouis mit dem Schaffen und dem Betrieb eines gerontopsychiatrischen Netzwerkes mit Schwerpunkt Demenz beauftragt.

Ziel des gerontopsychiatrischen Netzwerkes mit Schwerpunkt Demenz ist es die Qualität in der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen nachhaltig zu verbessern. Im Rahmen der Arbeit des Netzwerkes wurden ein Demenzratgeber sowie ein Standard für die Demenz-Fachberatung kooperativ erarbeitet.

Informations- und Schulungsveranstaltungen/ Angehörigengruppe

Ein weiterer Baustein der Hilfekette stellen die sehr zahlreichen Informations- und Schulungsveranstaltungen für Angehörige, Interessierte, Fachkräfte und Ehrenamtliche dar, die von niedrigschwelligen Angeboten flankiert werden und die in der Regel auf Basis einer breiten Kooperation mit anderen Behörden und Trägern (z.B. Landkreis, Stadt, Freie Träger) durchgeführt werden.

Durch die Komplexität der Beratung ist es sinnvoll spezielle Themen im Rahmen von Veranstaltungen zu thematisieren. Dies sind Einzelveranstaltungen zu speziellen Themen, bei denen auch Fachleute als Referenten gewonnen

Wegen des großen Bedarfs an Informationen seitens der pflegenden Angehörigen bietet der Verein eine Angehörigenschulung „Hilfe beim Helfen“ an, die in der Regel 6 mal Pro Jahr angeboten wird und in **Zusammenarbeit mit der AOK Saarland seit 2005 als Pflegekurs** angeboten wird. Desweiteren wird auch seit 1997 eine angeleitete Angehörigengruppe zum Erfahrungsaustausch regelmäßig vorgehalten.

Prinzipiell wird parallel zu jeder Veranstaltung (bereits seit 1997) eine Betreuungsgruppe angeboten, um es jedem Angehörigen zu ermöglichen auch an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Ein weiterer Baustein der Arbeit ist der Betrieb einer spezialisierten Tagesstätte für Menschen mit Demenz die modellhaft für das Saarland ist. Hierbei handelt es sich um eine solitäre Einrichtung, die ausschließlich segregativ betreut.

Tagespflege/Häusliche Betreuung für Menschen mit Demenz

Die Öffnungszeiten der Tagespflege sind von **Montag bis Sonntag von 08.00 Uhr bis 20.00 Uhr an 365 Tagen im Jahr**, mit integriertem Fahrdienst und einem erhöhten Betreuungsschlüssel. Weiterhin werden die Mahlzeiten zusammen mit den Gästen zubereitet, die Tagesstätte ist millieuthapeutisch orientiert analog einer normalen Alltätigkeit.

Hier ist auch kurzfristige stundenweise Betreuung möglich.

Derzeit werden 21 Tagespflegeplätze angeboten.



Zum Jahresanfang 2015 werden in der ersten Etage des Demenz-Zentrums Saarlouis weitere 20 Tagespflegeplätze entstehen, sodass der Verein dann insgesamt 41 Tagespflegeplätze vorhält.

Fort- und Weiterbildungszentrum

Darüber hinaus ist das Demenz-Zentrum bemüht die Versorgung von Betroffenen in Einrichtungen und durch Dienste weiterhin zu verbessern. Dazu unterhält der Verein ein Weiterbildungszentrum.

Im Rahmen dieser Tätigkeit wird vom Verein jährlich ein großer Demenzkongress mit vielen Kooperationspartnern in Saarlouis-Roden durchgeführt, der eine beachtliche Resonanz nicht nur in unserer Region erfährt. Im Jahr 2015 wird dieser bereits zum 18. mal durchgeführt.

Neben weiteren spezialisierten Fachtagungen Workshops und Einzelfortbildungen führt der Verein **eine Ausbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie mit 360 Stunden und Abschlussprüfung durch.**

Landesfachstelle Demenz

Seit 01.12.2012 ist der Verein auch Träger der Landesfachstelle Demenz, die im Rahmen einer Landesinitiative unter Beteiligung der Pflegekassen eingerichtet wurde. Die Finanzierung erfolgt nach § 45c SGBXI.

Die Landesfachstelle Demenz soll ausgehend von den Erfahrungen im Demenz-Zentrum Saarlouis darauf hinwirken, dass im gesamten Saarland spezialisierte Strukturen zur Unterstützung für Menschen mit Demenz und deren Angehörige entstehen und dass die Enttabuisierung des Themas Demenz vorangetrieben wird.

Oberstes Ziel des Vereins und des Demenz-Zentrums ist es, durch qualifizierte Begleitung und Unterstützung der Angehörigen es zu ermöglichen, Demenzkranke mit temporärer Entlastung der Angehörigen unter bestimmten räumlichen und personellen Gegebenheiten recht lange häuslich zu versorgen und eine stationäre Unterbringung hinauszuschieben, wenn nicht sogar zu vermeiden.

Es zeigt sich jedoch, dass pflegende Angehörige von Demenzkranken nur mit einem relativ hohen Aufwand an Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden können. Die Bereitschaft von Angehörigen – wenn diese mit der sehr ausführlichen Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden – dann auch mal loszulassen und niedrigschwellige Angebote auch anzunehmen bedarf weiterer qualifizierter Maßnahmen, die im Rahmen dieser Hilfekette angeboten werden. So vergeht in der Regel von der Wahrnehmung der Angebote des Vereins oder aber auch anderer Träger bis zum tatsächlichen Loslassen bspw. in Form einer Betreuungsgruppe eine sehr lange Zeit, in der Angehörige Angebote wie Beratung sowie Veranstaltungen intensiv nutzen.

Der innovative Charakter des Demenz-Zentrums liegt in der Bereitstellung und Vernetzung einer sehr umfassenden **Hilfekette** durch Beratung, Informations-, Schulungs- und Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie niedrigschwelligem Angeboten zur Verbesserung der Versorgungssituation in ambulanten wie aber auch im stationären Bereich unter Einbeziehung aller Akteure in der Region.

Uns ist nicht bekannt, dass an anderer Stelle an der Vernetzung einer solch umfassenden Hilfekette gearbeitet wird.

Der Landkreis Saarlouis hat somit für das Saarland durch die frühzeitige Schaffung, den weiteren Ausbau und der

Qualität der Hilfen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige durch das Demenz-Zentrum Saarlouis eine Vorreiterrolle für das Saarland und darüber hinaus.

Es ist weiterhin geplant die umfassende Hilfe- und Versorgungskette weiter zu verbessern.

Kontakt:

www.demenz-saarland.de

Tel.: 06831/488180

Mail: landesfachstelle@demenz-saarland.de



Foto: Dr. med. R.A. Fehrenbach, Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft, Landesverband Saarland e.V.; Cheffärztin der SHG-Fachklinik für Gerontopsychiatrie, Saarbrücken, Sonnenberg.

Durch bessere Lebensumstände und medizinische Versorgung hat sich die Lebenserwartung in den letzten 100 Jahren nahezu verdoppelt.

Dabei ist es normal, dass mit zunehmendem Alter die Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers langsam abnimmt. Leistungsstörungen des Gehirns (Demenzen), die über eine allgemeine Gedächtnisstörung hinausgehen, sind jedoch entgegen weit verbreiteter Auffassung keine natürliche Begleiterscheinung des Alters. Vielmehr können sie erste Anzeichen ernsthafter Erkrankungen wie der Alzheimer-Krankheit sein.

Wissenschaftlichen Schätzungen zufolge leben in der Bundesrepublik Deutschland ca. 1,5 Mio. Demenzerkrankte. Es gibt im Saarland nach Schätzungen, die sich aus der durch den Landkreis Saarlouis in Auftrag gegebenen Studie des ISO-Institutes „Bestandsaufnahme der Versorgung Demenzerkrankter am Beispiel des Landkreises Saarlouis“ ableiten, etwa 25.000 Personen, die an Demenzerkrankungen leiden. Etwa 80 % der Kranken werden in ihren Familien versorgt.

Von den Hauptpflegepersonen sind 83 % Frauen, die in den meisten Fällen mit dem Pflegebedürftigen in einem Haushalt leben. In der Regel sind dies Ehefrauen, Töchter

oder Schwiegertöchter, die dem Pflegebedürftigen in 79 % der Fälle rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Sehr wichtig und hilfreich für die Betroffenen ist die Einbeziehung, Aufklärung und Begleitung der pflegenden Angehörigen.

Pflegende Angehörige sind mit der Betreuung von Menschen, die unter einer Demenz leiden und psychisch verändert sind, vor eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. Angehörige von Demenzerkrankten sind nicht nur den Belastungen ausgesetzt, wie man sie auch bei Angehörigen von Patienten mit schweren chronischen, körperlichen Erkrankungen findet. Hinzu kommen vielmehr noch spezielle Probleme durch Orientierungsstörungen, Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus, Vergesslichkeit, Unruhezustände, Aggressivität und Wesensveränderung, die die Pflegesituation in der Häuslichkeit zusätzlich belasten können.

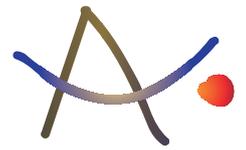
So kann es geschehen, dass in der Übernahme der Pflege eines Angehörigen Überlastungssituationen auftreten, die z.B. bei Ehepartnern mit dem Satz „in guten wie in schlechten Zeiten“ oder wenn es die Eltern sind „sie waren für mich da, jetzt bin ich für sie da“ erklärt werden. Diese Pflegemotive sind teilweise emotional tief verankert und führen häufig dazu, dass Angehörige zu wenig und oft erst sehr spät und fremde Hilfe erst gar nicht in Anspruch nehmen.

Für viele Angehörige bringt die Pflege und Betreuung ihres dementen Angehörigen ein hohes Maß an Belastung mit sich durch das ständige Verfügbarsein, das zu körperlichen und seelischen Erkrankungen führen kann.

Weitere Auswirkungen der Überforderung von Pflegenden können innerfamiliäre Konflikte, Isolation der Pflegeperson und physische und psychische Gewalt gegenüber den Erkrankten sein.

Auch ein Burn Out Syndrom ist bei pflegenden Angehörigen keine Seltenheit.

Demenzerkrankungen sind leider immer noch tabuisiert. Viele erkrankte werden erst spät oder noch gar nicht diagnostiziert oder konsequent behandelt. Um der oben beschriebenen Entwicklung im Bereich dementieller Erkrankungen im Saarland begegnen zu können, wurde die Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Landesverband Saarland e.V. gegründet. Den Kranken und ihren Angehörigen



rigen gilt unsere ganze Aufmerksamkeit. Auf ihre Probleme wollen wir aufmerksam machen und das existierende Angebot an Hilfen systematisch weiterentwickeln und verbessern. Dies ist dringend geboten, weil durch die soziodemographischen Entwicklungen mit dem immer weiter steigenden Bevölkerungsanteil älterer Mitbürger, der Zunahme von Single-Haushalten und dem steigenden Anteil berufstätiger Frauen in den Familien zunehmend weniger Ressourcen zur Pflege von Kranken vorhanden sind. Die Saarländische Alzheimer Gesellschaft bemüht sich, alle Träger von Diensten und Einrichtungen, die auf dem Gebiet der Demenzversorgung tätig sind, in ein Versorgungsnetzwerk einzubeziehen.

Der Verein ist als Landesverband eine Mitgliedsgesellschaft der Deutschen Alzheimer Gesellschaft mit Sitz in Berlin.

Satzungsgemäße Ziele des Landesverbandes sind:

- Der Verein bemüht sich darum, den Informationsstand und das Problembewusstsein bezüglich der Alzheimer-Krankheit und ähnlicher Leiden sowie das Verständnis und die Hilfsbereitschaft gegenüber den direkt Betroffenen in der Öffentlichkeit, in Fachkreisen sowie bei den politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträgern zu vermehren.

- Der Verein entwickelt und fördert Hilfen für alle von der Alzheimer-Krankheit oder anderen Demenzerkrankungen betroffenen Menschen und deren Angehörigen sowie anderer direkt oder indirekt Betroffener.
- In Zusammenarbeit mit den regionalen Mitgliedsverbänden fördert und unterstützt er insbesondere
 - die Zusammenarbeit der Alzheimer Gesellschaften und Alzheimer Selbsthilfeinitiativen,
 - die Gründung von regionalen Alzheimer Gesellschaften und Angehörigengruppen,
 - den Aufbau von Informations- und Beratungsstellen.
- Der Verein unterstützt die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Alzheimer-Krankheit und ähnlicher Leiden.
- Die saarländische Alzheimer Gesellschaft betreibt in Zusammenarbeit mit dem Demenz-Verein Saarlouis e.V. ein saarlandweites Infotelefon.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft
Landesverband Saarland e.V.
c/o Gerontopsychiatrische Klinik SHG Sonnenberg
Dr. med. R.A. Fehrenbach,
Sonnenbergstr
66119 Saarbrücken
0681-8892532



Wir alle stehen in den nächsten Jahren vor den großen Herausforderungen, die sich aus den Folgen einer immer

ung demenzkranker Patienten unter unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen gelingen kann.



älter werdenden Gesellschaft ergeben. Hierzu gehört in besonderer Weise die zu erwartende deutliche Zunahme von an Demenz erkrankten Menschen. Wenn nahe Verwandte an einer Demenz leiden, werden wir unmittelbar mit den Folgen der Erkrankung in unserem privaten Umfeld konfrontiert. Betroffen sind aber auch die Krankenhäuser und andere Einrichtungen, in denen Demenzkranke behandelt, gepflegt und versorgt werden. Man schätzt, dass in naher Zukunft jeder fünfte Krankenhauspatient neben seiner behandlungsbedürftigen Grunderkrankung zusätzlich auch an einer Demenz leiden wird. Krankenhausaufenthalte sind für Demenzkranke aber mit besonderen Risiken verbunden, weil die Krankenhäuser in erster Linie auf die Behandlung der Grunderkrankung ausgerichtet sind und für Demenzkranke der plötzliche Umgebungswechsel und das Fehlen der Bezugsperson eine besondere Belastung darstellt.

Mit dem Ziel, in den katholischen Akutkrankenhäusern im Saarland eine Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Demenz zu erreichen, hat der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser Saarland im Jahr 2011 das Projekt „Demenz im Krankenhaus - Dem-i-K“ auf den Weg gebracht. Mit dem Projekt Dem-i-K sollten Wege aufgezeigt werden, wie eine Verbesserung der Akutversor-

Foto: Andreas Engel

Eröffnung Demenz Cafe im Caritas-Krankenhaus in Lebach,

Am Projekt Dem-i-K waren fünf katholische Krankenhäuser beteiligt. In ausgewählten Fachabteilungen dieser Häuser wurden Ansätze zur Verbesserung der Versorgung von Demenzpatienten umgesetzt. Ziel des Projektes war es, praktische Empfehlungen zum Umgang mit Demenzkranken zu erarbeiten, die später von allen saarländischen Krankenhäusern genutzt werden können.

Am Projekt Dem-i-K beteiligte Krankenhäuser:

- St. Nikolaus-Hospital, Wallerfangen
- CaritasKlinikum, Saarbrücken
- Caritas-Krankenhaus, Lebach
- Marienhaus Klinikum, Saarlouis-Dillingen
- Marienkrankenhaus, St. Wendel

Wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Erprobung eines trägerübergreifenden Konsiliar- und Liaisondienstes aus dem St. Nikolaus-Hospital Wallerfangen, der in Saarlouis und Lebach behandelnd und beratend tätig war. Im CaritasKlinikum Saarbrücken und im Marienkrankenhaus St. Wendel wurden hausinterne Konsiliar- und Liaison-

dienst etabliert. Neben patientenbezogenen Maßnahmen, wie ärztliche Konsile oder Patienten- bzw. Angehörigenberatung, stand vor allem die Qualifizierung und Entlastung des Krankenhauspersonals im Mittelpunkt. Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie hat die wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e. V. Saarbrücken zum Modelprojekt Dem-i-K in Auftrag gegeben und finanziert.

Am 19. September 2014 wurden die Ergebnisse von Dem-i-K präsentiert und Handlungsempfehlungen für ein demenzsensibles Krankenhaus vorgestellt. Der Bericht mit den Ergebnissen und die Handlungsempfehlungen aus dem Projekt können bei der Pressestelle des Ministeriums

für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie oder bei der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser Saarland kostenlos angefordert werden.

Link zu dem Bericht auf der Seite des Ministeriums für Soziales Gesundheit, Frauen und Familie: http://www.saarland.de/dokumente/thema_sozialversicherung/DEMIK_NEU_WEB.pdf

Anfang 2015 werden in einem Arbeitskreis mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen saarländischen Krankenhäusern die Ergebnisse aus Dem-i-K beraten mit dem Ziel, in möglichst vielen Krankenhäusern und Fachabteilungen im Saarland demenzsensible Konzepte etablieren zu können.



Vorstellung der Ergebnisse aus dem Projekt Dem-i-K am 19. September in Saarlouis

Dem-i-K plus knüpft an das Modelprojekt Demenz im Krankenhaus an. Das Ziel von Dem-i-K plus ist die sektorenübergreifende Versorgung demenzkranker Patienten nach einem Krankenhausaufenthalt durch aufsuchende und trägerübergreifende Liaisondienste. Im Projekt Dem-i-K hat sich gezeigt, dass nicht nur der Krankenhausaufenthalt selbst für Demenzpatienten problematisch sein kann, sondern bei vielen Demenzpatienten die Frage auftaucht, wie es nach dem Klinikaufenthalt zuhause weitergehen soll. Gerade im Hinblick auf die Zielgruppe, der im Krankenhaus neu identifizierten Demenzpatienten, besteht zusätzlicher Handlungsbedarf bei der Überleitung dieser Personen aus dem stationären in den ambulanten Bereich.

Mit Dem-i-K plus erhalten Patienten, bei denen im Krankenhaus erstmals eine Demenz diagnostiziert wurde, zusätzliche modellhafte Beratungsleistungen, darunter z. B. eine interdisziplinäre Angehörigenvisite während des Klinikaufenthalts, eine strukturierte Entlassungsplanung sowie eine weiterführende multiprofessionelle Beratung in der eigenen Häuslichkeit. Zudem sollen im Rahmen von Dem-i-K plus Qualifizierungsmaßnahmen für niedergelassene Ärzte durchgeführt und Vernetzungsstrukturen aufgebaut werden.

Dem-i-K plus ist ein gemeinschaftliches Projekt des St. Nikolaus-Hospitals Wallerfangen und des Demenzvereins Saarlouis. Ein Team mit sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus beiden Institutionen unterstützt und berät Demenzpatienten nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus.



Foto: Astrid Krächan

Auch Dem-i-K plus wird durch das iso-Institut

Saarbrücken wissenschaftlich begleitet. Die wissenschaftliche Begleitung wird vom Landkreis Saarlouis und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie finanziert. Neben der Versorgungssituation der Patientinnen und Patienten untersucht die wissenschaftliche Begleitung auch die Belastungssituation der Angehörigen. Außerdem soll geprüft werden, ob durch die zusätzliche Beratung im Rahmen von Dem-i-K plus erneute Krankenhauseinweisungen sowie frühzeitige Heimunterbringungen vermieden werden können. Die Ergebnisse von Dem-i-K plus werden Mitte 2015 vorgelegt. Die bisher vorliegenden Rückmeldungen von betreuten Patienten und deren Angehörigen sind sehr positiv.

Informationen zu Dem-i-K und Dem-i-K plus unter:

www.dem-i-k.de

facebook.com/demenz.im.krankenhaus

www.demik-plus.de

Autoren: Thomas Jungen, Astrid Krächan,
Dr. Sabine Kirchen-Peters

Gerontopsychiatrisches Netzwerk mit Schwerpunkt Demenz im Landkreis Saarlouis



Lokale Allianz für Menschen mit Demenz

Kooperative Strukturen zur Verbesserung von Pflege- und Versorgungsqualität

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung stehen die Altenhilfe und die Altenpolitik vor der schwierigen Aufgabe, die Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz zu verbessern sowie zusätzliche Hilfen und eine abgestimmte Versorgung zu schaffen. Auch die Hilfs- und Entlastungsmöglichkeiten für die Angehörigen müssen weiter ausgebaut werden. Die Zahl der von Demenzerkrankungen Betroffenen wird in den nächsten Jahren stetig steigen.

Der Landkreis Saarlouis hat eine Vorreiterrolle für die Region bei der Demenzversorgung übernommen und sehr

frühzeitig damit begonnen, systematisch Hilfen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige zu etablieren. Im Landkreis Saarlouis leben derzeit ca. 5000 Menschen mit einer dementiellen Erkrankung, von denen etwa 80% zu Hause durch Angehörige versorgt werden.

Pflegende Angehörige sind mit der Betreuung von Menschen, die aufgrund ihres Alters verwirrt und psychisch verändert sind, vor besonders schwierige Aufgaben gestellt. Angehörige von Menschen mit Demenz (z. B. vom Alzheimer Typ) sind nicht nur den Belastungen ausgesetzt, wie man sie auch bei Angehörigen von Patienten mit schweren chronischen, körperlichen Erkrankungen findet. Hinzu kommen vielmehr noch spezielle Probleme durch Desorientiertheit, Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus, Vergesslichkeit, Aggressivität und Wesensveränderung, die

Gerontopsychiatrisches Netzwerk mit Schwerpunkt Demenz im Landkreis Saarlouis



die Beziehung zwischen Betreuer und Betreutem und insbesondere den Umgang miteinander zunehmend belasten und verändern.

Vielfach sehen pflegende Angehörige daher keine andere Möglichkeit, als ihren von Demenz Betroffenen in einer stationären Einrichtung unterzubringen, was mit differenzierten Entlastungsmöglichkeiten für die Angehörigen und einer abgestimmten Versorgung für die Betroffenen verzögert, wenn nicht sogar vermieden werden könnte.

Um eine bestmögliche Pflege- und Versorgungsqualität für Menschen mit Demenz im Landkreis Saarlouis zu gewährleisten, hat der Landkreis Saarlouis den Demenz-Verein Saarlouis e.V., der Träger des ersten Zentrums für Demenz im Saarland ist, beauftragt, ein gerontopsychiatrisches Netzwerk mit Schwerpunkt Demenz zu organisieren.

Innerhalb dieses Netzwerkes wurde zusammen mit Wohlfahrtsverbänden, Diensten, Einrichtungen, Kommunen, Vereinen und anderen Partnern eine **Plattform Demenz** gegründet. Die Partner der Plattform Demenz wollen darauf hinwirken, die vorhandenen Hilfen für Menschen mit Demenz zu vernetzen und zu optimieren. Auch sollen Impulse dafür gegeben werden, neue Hilfen zu etablieren und auszubauen.

Ausgehend von der im Jahr 2011 gegründeten Plattform Demenz wurde als erstes größeres Projekt von engagierten Teilnehmern des Netzwerkes ein Demenzratgeber erarbeitet, den der Landkreis Saarlouis in großer Stückzahl herausgegeben hat. Wegen gesetzlicher Neuregelungen und erforderlicher inhaltlicher Ergänzungen ist der „**Ratgeber Demenz für den Landkreis Saarlouis**“ in einer Arbeitsgruppe umfassend aktualisiert worden. Bei einem feierlichen Pressetermin mit Herr Landrat Lauer am

06.05.2014 in den neuen Schulungsräumen des Demenz-Vereins ist die Neuauflage des Ratgebers der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Seither wurde die Broschüre an die Netzwerkpartner und Interessierte verteilt. Die Neuauflage des Ratgebers wurde vom Bundesprojekt „**Lokale Allianz für Menschen mit Demenz**“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Darüber hinaus konnten eine Vielzahl von Kommunen, Institutionen, Verbänden und Dienstleistern gewonnen werden, die sich im Rahmen einer freiwillig-rechtlichen Kooperationsvereinbarung verpflichtet haben, auf die Verbesserung der Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen im Landkreis Saarlouis hinzuwirken. Diese „**Grundkonsens**“ genannte Kooperationsvereinbarung wurde von den Netzwerkpartnern am 9. Oktober 2012 öffentlich unterzeichnet. Seither sind zusätzliche Partner dem Grundkonsens beigetreten, zuletzt im April 2014 die Gemeinde Wallerfangen. Weitere können und sollen noch folgen.

Als weiteres großes Projekt der Plattform Demenz wurde gerade in einer Arbeitsgruppe ein gemeinsamer **Standard für die Demenz-Fachberatung** entwickelt, der Institutionen als Leitfaden dienen soll, die in der Beratung von Angehörigen von Menschen mit Demenz tätig sind.

Nähere Informationen zur Arbeit des Netzwerkes und zum Thema Demenz unter
0 68 31 / 4 88 18-0
Ihr Ansprechpartner:
Erik Leiner
Tel.: 0 68 31 / 488 18-15
Email: beratung@demenz-saarlouis.de

Etwa 8.000 Menschen im Regionalverband Saarbrücken sind nach Expertenschätzungen an Demenz erkrankt, von denen rund 80 Prozent zu Hause durch Angehörige versorgt werden. Aufgrund der **demografischen Entwicklung** wird diese Zahl in den nächsten Jahren deutlich ansteigen. Die Altenhilfe steht vor einer sehr schwierigen Aufgabe, gilt es doch, unsere soziale Infrastruktur an diese neuen Anforderungen anzupassen. Wir müssen unser Hilfs- und Pflegeangebot ausbauen und eine **abgestimmte Versorgung** von Menschen mit Demenz schaffen.

stitut, Demenzvereinen und Demenzinitiativen, ambulanten Pflegediensten, stationären Einrichtungen, Krankenhäusern, Praxen, Hospize, Wohlfahrts- und Sozialverbänden, Kranken-/Pflegekassen und dem Medizinischen Dienst, Städte und Gemeinden des Regionalverbandes Saarbrücken, dem Institut für Demenzprävention Homburg, der Landesvereinigung Selbsthilfe im Saarland, dem Gesundheitsamt des Regionalverbandes Saarbrücken mit den drei Pflegestützpunkten, der Betreuungsbehörde, dem Sozialpsychiatrischen Dienst/Seniorenberatung



Pflegende Angehörige sind mit der Betreuung von Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung verwirrt und psychisch verändert sind, vor besonders schwierige Aufgaben gestellt. Ziel muss es daher sein, diese Menschen zu unterstützen, um damit die **Lebensqualität** sowohl der erkrankten Menschen, als auch der pflegenden Angehörigen zu erhalten.

Um dem mit einer **wirksamen Zukunftsstrategie** begegnen zu können, ist Umdenken gefordert: Wir müssen Demenz als einen normalen Teil des Alterns begreifen und alles tun, den Betroffenen ein **weitgehend selbstbestimmtes Leben** zu ermöglichen.

Deshalb haben wir am **1. Oktober 2013** im Saarbrücker Schloss das „**Netzwerk Demenz im Regionalverband Saarbrücken**“ gegründet.

Die beteiligten **Partner dieses gerontopsychiatrischen Netzwerkes** setzen sich zusammen aus der Alzheimerhilfe Saarbrücken, der Landesfachstelle Demenz, dem ISO-In-

stitut und der Koordinierungsstelle Demografischer Wandel und Gesundheitsförderung.

Übergeordnetes Ziel dieses Netzwerkes ist es, für eine bestmögliche Qualität in der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zu sorgen. Es soll weiterhin darauf hingewirkt werden, die vorhandenen Hilfen für Menschen mit Demenz zu vernetzen und zu optimieren, gegebenenfalls sollen Impulse dafür gegeben werden, neue Hilfen zu etablieren und auszubauen.

Die Partner des „Netzwerkes Demenz im Regionalverband Saarbrücken“ haben in ihrer Kooperationsvereinbarung vereinbart:

- gegenseitig auf ihre jeweiligen und neuen Leistungsangebote für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige hinzuweisen
- in ihren Geschäftsstellen Informationen der anderen Partner auszulegen

- bei Bedarf und bei besonderen Anlässen sich in ihren jeweiligen Zuständigkeitsregionen bei der öffentlichen Darstellung der Angebote gegenseitig zu unterstützen
- sich gegenseitig auf besondere Problemstellungen und Handlungsbedürfnisse in der Versorgung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen hinzuweisen und gegebenenfalls auf Abhilfe hinzuwirken
- öffentlich mit den Partnern auf die Bedürfnisse und Problemlagen von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen aufmerksam zu machen
- regelmäßig an den Sitzungen des „Netzwerkes Demenz im Regionalverband Saarbrücken“ teilzunehmen.

Das „Netzwerk Demenz im Regionalverband Saarbrücken“ versteht sich als offene Gemeinschaft. Weitere Partner und Unterstützer sind jederzeit herzlich willkommen.

Am **13. November 2013** fand die **erste Sitzung der Kooperationspartner** statt.

Die **Auftaktveranstaltung** zum Thema „Demenz - was dann“ im Festsaal des Saarbrücker Schlosses folgte am **3. Dezember 2013**.

Die **Lenkungsgruppe** „Netzwerk Demenz im Regionalverband Saarbrücken“ hat am **5. Februar 2014** ihre Arbeit aufgenommen.

Mit dem **Theaterstück „Du bist meine Mutter“** mit D.a.S. Theater aus Köln, fand die zweite Veranstaltung am **2. Juli 2014** im VHS-Zentrum am Schloss statt.

Das **Team „Ehrenamt und Demenz“** hat sich am **22. Juli 2014** erstmals getroffen.

Der **Film „Vergiss mein nicht“** von David Sieveking am **19. November 2014** im VHS-Zentrum am Schloss war die dritte Veranstaltung seit Gründung des Netzwerkes Demenz.

Gefördert vom:

Bundesmodellprojekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz im Regionalverband Saarbrücken“

Projekträger: Regionalverband Saarbrücken

Projektleiterin:

Martina Stapelfeldt-Fogel, Diplom-Soziologin
Koordinierungsstelle Demografischer Wandel
und Gesundheitsförderung im Gesundheitsamt
Telefon: 0681/506-5325
Telefax: 0681/506-5390
E-Mail: martina.stapelfeldt-fogel@rvsbr.de

Landkreis Merzig-Wadern wurde in das Bundesmodellprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ aufgenommen

Der Landkreis Merzig-Wadern konnte sich im September 2014 über positive Neuigkeiten vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend freuen. Denn der Antrag des Landkreises auf Förderung im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ ist bewilligt worden. Somit fließt eine Förderung in Höhe von 10 000 Euro für die kommenden beiden Jahre in den Landkreis. Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich begrüßt die Entscheidung des Bundes und sieht hierin eine Anerkennung der Bemühungen des Landkreises insbesondere in den Bereichen der Netzwerkbildung und der Demenzprävention. Aktuell baut der Landkreis zusammen mit einer Vielzahl von Partnern ein Pilotprojekt im Bereich der Demenzprävention auf. Bereits 2012 hatte das Kreis-seniorenbüro mit kreisweiten Aktionen einen guten Einstieg in die Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen geschaffen.

Die Bewerbung des Landkreises wurde im Frühjahr von der neu geschaffenen Stabsstelle Regionale Daseinsvorsorge des Landkreises passgenau erarbeitet und dem Bund zur Auswertung vorgelegt. Dem Projekt liegen drei Gedanken zu Grunde: die Netzwerklücke auf kommunaler Ebene im Saarland schließen, Sozialraumorientierung und Aufbau von Präventionsarbeit. Diese Punkte wurden durch die Erfahrungen der letzten Jahre erarbeitet. Die Sozialraumorientierung trägt bereits im Bereich der Jugendhilfe Früchte. Dort wurde sie aus den gleichen Gründen vorangetrieben, die auch die Arbeit mit dementen Menschen betrifft. Denn

durch die sehr heterogene Struktur des Landkreises wirkt sich der demografische Wandel unterschiedlich stark aus. Um auf die verschiedenen Voraussetzungen des Landkreises besser und gezielter eingehen zu können, ist die Sozialraumorientierung ein sehr guter Ansatz, wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen. Sie werden nun im Bereich der Altenarbeit, insbesondere der Demenzarbeit, ebenfalls berücksichtigt. Auch dort soll ein sozialraumorientierter Ansatz verfolgt werden.

Ein Schwerpunkt beim Thema Demenz wird in den folgenden Jahren auf den Aspekt Prävention gelegt. Dies soll durch eine aktuell initiierte Kooperation mit dem Deutschen Institut für Demenzprävention, der Gedächtnisregion e.V. und dem Landessportverband für das Saarland realisiert werden. Unter anderem sind folgende Schritte geplant: Sensibilisierung der Bevölkerung für das Thema Demenz, Erkennen und Beseitigung von Versorgungslücken sowie Aufbau und Umsetzung eines Demenzpräventionskonzept.

Wer sich über das Programm informieren möchte, kann sich an die Stabsstelle Regionale Daseinsvorsorge, Telefon (0 68 61) 80 423 oder E-Mail p.wilhelm@merzig-wadern.de wenden.

Der Landkreis Merzig-Wadern: besteht aus der Kreisstadt Merzig, der Stadt Wadern und den Gemeinden Beckingen, Losheim am See, Mettlach, Perl, Weiskirchen. Im „Grünen Kreis“ leben rund 105.000 Bürgerinnen und Bürger. Daniela Schlegel-Friedrich ist Landrätin des Landkreises Merzig-Wadern. www.merzig-wadern.de

Das „DemenzNetzwerk Landkreis St. Wendel“ etabliert sich

St. Wendel (pdk). Anfang des Jahres hat sich das „**DemenzNetzwerk Landkreis St. Wendel**“ gegründet. Hinter dem Titel versteckt sich ein Netzwerk aus Einrichtungen, Behörden und Angeboten aus dem Kreis, die eines gemeinsam haben: einen Bezug zum Thema Demenz. „77 Netzwerkpartner zählen wir zurzeit“, erklärt Klaus Lauck. Der Leiter des Amtes für soziale Angelegenheiten in St. Wendel ist gleichzeitig Projektleiter des Demenz-Netzwerkes sowie des Bundesmodellprojektes „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz im Landkreis St. Wendel“.

Lauck. Immerhin leben nach Schätzungen des Sozialministeriums zurzeit etwa 26.000 Demenzielle im Saarland, „davon etwa 2600 – also zehn Prozent – im Landkreis St. Wendel“, sagt Klaus Lauck. Die Dunkelziffer sei vermutlich weitaus höher, viele hätten immer noch eine Schamgrenze, die überwunden werden müsse.

Dementsprechend sieht der Projektleiter die Hilfe bei Demenz als eine große gesellschaftliche Herausforderungen im Pflegebereich in den kommenden Jahren an. Neben der fachlich versierten Vernetzung sollen unter anderem Fachtagungen, Workshops und Schulungen angeboten werden. Auf zwei Projekten, die derzeit umgesetzt werden,



Dabei geht es vor allem darum, die Kompetenzen im Landkreis St. Wendel zu bündeln, durch Miteinbeziehung von Ärzten, Krankenkassen, Wohlfahrtsverbänden, Therapeuten und Sozialdiensten etwa.

Durch regelmäßig Demenzsprechstunden, stärkere Betreuung vor Ort, ehrenamtliches Engagement und die Umsetzung des Prinzips „Hilfe zur Selbsthilfe“ soll vor allem ein stärkeres „Wir-Gefühl“ erreicht werden, denn: „An Demenz Erkrankte gehören zur Gesellschaft dazu“, so Klaus

liegt ein besonderes Augenmerk.

In einem „Demenz-Wegweiser“ werden alle Angebote aus dem Kreis aufgeführt, die zurzeit bekannt sind.

Ein weiterer „Demenz-Ratgeber“ beschäftigt sich mit Fachinformationen zum Krankheitsbild sowie mit praktischen Tipps für pflegende Angehörige von Demenzerkrankten.

Schließlich sei Demenz nicht nur für Erkrankte sondern

auch für Angehörige eine enorme Belastung. Hier gelte es beispielsweise, die Symptome verständlich zu machen oder Einfühlungsvermögen zu stärken, wenn die Belastungen für die Angehörigen Grenzen erreichen oder überschreiten.

„Alle Menschen im sozialen Umfeld eines Demenzerkrankten, also Ehepartner, Familienangehörige, Freund und Bekannte müssen Grundkenntnisse von Krankheit und Umgang erfahren“, erläutert Klaus Lauck.

Dazu dienen spezielle Kurse für Angehörige von Demenzerkrankten, die Wissen und Tipps im Umgang mit Demenzerkrankten vermitteln.

Zudem gelte es, Erkrankte so lange wie möglich in ihrem häuslichen Umfeld zu belassen. Dies sei auch expliziter Wunsch der meisten Angehörigen.

Auch dem negativ behafteten Image von Alten- und Seniorenheimen möchte man entgegenwirken.

Das Demenz-Netzwerk ist Teil eines Bundesmodellprojektes, das noch bis Ende August 2015 läuft. Ziel ist es, das Netzwerk im Landkreis St. Wendel dauerhaft zu etablieren. Aus diesem Grund trifft sich eine Lenkungsgruppe aus derzeit 16 Mitgliedern regelmäßig alle vier bis sechs Wochen, um Aktionen und Veranstaltungen zu planen und sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungen zu informieren. Eine Mitarbeit in diesem Gremium steht Einrichtungsvertretern und Interessierten offen.

Die Lenkungsgruppe des „Demenznetzwerkes Landkreis St. Wendel“ setzt sich zur Zeit aus folgenden 16 Mitglieder zusammen, die aktuelle Informationen austauschen und Aktionen und Veranstaltungen planen:

1. Alexander Andrzejczak (Café Vergiss-meinicht, DRK-Landesverband Saarland),
2. Claus Baltes (Lebenshilfe St. Wendel),
3. Nicola Dannert-Zimmer (Arbeiterwohlfahrt, Residenz zur Alten Mühle),
4. Susanne Hilsenbek (COMPASS Private Pflegeberatung GmbH - Regionalbüro Mainz),
5. Caroline Kaspar (COMPASS Private Pflegeberatung GmbH - Regionalbüro Mainz),

6. Simone Köhler-Stuber (Cura Viat Pflegedienst),
7. Klaus Lauck (Seniorenbüro des Landkreises St. Wendel),
8. Judith Lermen (Pflegestützpunkt),
9. Veronika Meier (Mediatorin),
10. Beate Morsch (Caritas Pflegedienst Schaumberg),
11. Ernst Neff / Marianne Brittnacher (AQZ, Caritas Fachschule für Altenpflege),
12. Antonia Othmann (Engel auf Abruf),
13. Jörg Peter (Barmer Ersatzkasse),
14. Gernot Reppmann (Apfelbaum St. Wendel),
15. Andreas Sauder (Landesfachstelle Demenz Saarland),
16. Ulrich Weißenauer (Stiftung Hospital St. Wendel).

Die Mitarbeit steht allen Einzelpersonen und Einrichtungsvertretern offen, die einen Bezug zum Landkreis St. Wendel haben.

Informationen zur Netzwerkarbeit und den aktuellen Aktivitäten erhalten Interessierte bei:
Landkreis St. Wendel, „DemenzNetzwerk Landkreis St. Wendel“, z. Hd. Klaus Lauck, Mommstraße 21-31, 66606 St. Wendel, Tel. 06851/801-5201;
eMail: k.lauck@lkwnd.de

Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz

Mit Bescheid vom 18.08.2013 wurde dem Demenzverein im Landkreis Neunkirchen mitgeteilt, dass im Rahmen der Projektförderung „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ für den Zeitraum 01.09.2013 bis 31.08.2015 Fördermittel in Höhe von 10.000,- € durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend der Antragstellung (aus-

Ausgangslage zu Beginn des Projektes

Die Ausgangslage für das Projekt stellte sich wie folgt dar: Der Demenzverein engagiert sich seit rund 10 Jahren auf der Grundlage seiner Satzung innerhalb des Kreisgebietes Neunkirchen. Er ist Mitglied in der Deutschen Alzheimergesellschaft – Landesverband Saarland. Er kooperiert eng mit der Leitstelle „Älter werden“. Gemeinsam wurden in den vergangenen Jahren Pflegekurse für Angehörige de-



schließlich Personalkosten für eine Beschäftigte im Rahmen eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses) wurde zum 01.09.2013 Frau Felicitas Zumpf mit einem Arbeitsvertrag für 24 Monate beim Demenzverein angestellt. Der Landkreis Neunkirchen stellt seit Beginn des Beschäftigungsverhältnisses einen Arbeitsplatz einschließlich Arbeitsausstattung (Telefon, PC mit Internetanschluss) zur Verfügung. Die sich aus diesem geschaffenen Arbeitsplatz (im Sachgebiet Leitstelle „Älter werden“ innerhalb des Sozialamtes „angebunden“) regelmäßig anfallenden Sachkosten werden ebenfalls vom Landkreis Neunkirchen übernommen.

menziell erkrankter Menschen in Kooperation mit der AOK durchgeführt, ebenso Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Pflegefachkräfte und ehrenamtliche Demenzhelfer. Bereits zu dieser Zeit gab es eine enge Vernetzung mit der Landesfachstelle Demenz im Saarland.

Aufgabenstellung für das zweijährige Projekt

Der Demenzverein hat sich für die zweijährige Projektphase folgende Ziele gesetzt: Sensibilisierung der Gesellschaft für das Thema Demenz, Abbau noch immer bestehender Ressentiments, Aufbau und Stabilisierung

eines festen Netzwerkes zur Verbesserung der Pflege- und Infrastruktur Betroffener und deren Angehöriger auf der Grundlage einer gemeinsamen Erklärung, verbindliche Zusammenarbeit der im Netzwerk zusammengeschlossenen Institutionen, Aufdeckung von Versorgungslücken, Einflussnahme auf Entscheidungen der Politik (in der Region und darüber hinaus) sowie Stabilisierung und Sicherung von Häuslichkeit demenziell erkrankter Menschen im Landkreis.

Arbeitsergebnisse Stand Ende Oktober 2014

Als Netzwerkpartner konnte die Landesfachstelle Demenz, im Kreis tätige Akutkrankenhäuser, geriatrische Rehabilitationskliniken in der Region, ambulante Pflegedienste und Sozialstationen, Hausärzte, Fachärzte (Neurologen), Apotheken, die Betreuungsbehörde im Landkreis Neunkirchen, das Kreissozialamt in Neunkirchen im Rahmen der Hilfe zur Pflege und der Pflegestützpunkt gewonnen werden.

Am 20. November 2013 fand im Landkreis Neunkirchen der 1. Runde Tisch Demenz nach vorhergehender intensiver Öffentlichkeitsarbeit als Auftaktveranstaltung zum Thema „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ statt. Eingeladen hatten hierzu der Demenzverein im Rahmen der Projektarbeit in Kooperation mit dem Landkreis Neunkirchen.

Über 70 Vertreter aus den Gemeinden im Landkreis, Wohlfahrtsverbänden, Kirchengemeinden, Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken, Pflegediensten, Anbieter niedrigschwelliger Betreuungsdienste uvm. haben an dieser Auftaktveranstaltung teilgenommen. Die Anwesenden diskutierten über Möglichkeiten zur Nutzung und Verbesserung der vorhandenen Strukturen. Herr Andreas Sauder von der Landesfachstelle Demenz im Saarland informierte über vergleichbare Projekte im Saarland. Er sicherte dem Demenzverein seine volle Unterstützung bei der Umsetzung seines Vorhabens zu.

Der Runde Tisch Demenz kam zu dem Ergebnis, eine Lenkungsgruppe (Netzwerk Demenz) sowie die Arbeitsgruppen „ambulante/teilstationäre Versorgung“, „stationäre Pflege“ sowie „Überleitungen / Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger“ einzurichten. Inzwischen arbeiten über 40 Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen der Pflege, der medizinischen Versorgung und ehrenamtlicher Tätigkeit in diesen Gruppen.

Die Lenkungsgruppe nahm ihre Arbeit am 22. Januar 2014 auf. Die Themenschwerpunkte dieser ersten Sitzung waren die Erstellung einer ‚Gemeinsamen Erklärung‘ (als Anlage beigefügt) zu dem Thema Gerontopsychiatrische Netzwerkstrukturen mit Schwerpunkt Demenz im Landkreis Neunkirchen sowie die Erstellung der Aufgabenschwerpunkte in den drei Arbeitsgruppen.

Die von den Mitglieder der Lenkungsgruppe erarbeitete ‚Gemeinsame Erklärung‘ wurde im Rahmen einer Feierstunde am 11. März 2014 unterzeichnet von der Landrätin des Landkreises Neunkirchen, dem Demenzverein, den Bürgermeistern bzw. Vertretern der Gemeinden im Landkreis, Kirchengemeinden, Wohlfahrtsverbänden, Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken, Pflegediensten, Anbieter niedrigschwelliger Betreuungsdienste, der Landesfachstelle Demenz, dem Pflegestützpunkt im Landkreis Neunkirchen, der Polizeiinspektion Neunkirchen u. a.

Die unterschiedlichen Arbeitsgruppen haben bisher 7 Mal getagt. Bei Interesse können die dazugehörigen Protokolle beim Demenzverein Neunkirchen abgerufen werden.

Für Anfang Februar 2015 wird zum 3. Mal zu einem Runden Tisch Demenz eingeladen, um die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen in dieser Runde zu diskutieren. Bei diesem Treffen soll darüber diskutiert werden, welche weitergehenden Arbeitsaufträge in die Arbeitsgruppen gegeben werden sollen und wie nach Ablauf der Projektphase ergebnisorientierte Umsetzungen möglich sein werden.

Für Rückfragen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:
Volker Schwarz, (06824) 906-2222 und
Felicita Zumpf, (06824) 906-2154

Lokale Allianz im Saarpfalz-Kreis

Am 02.04.2014 erfolgte die Auftaktveranstaltung lokale Allianz für Menschen mit Demenz im Saarpfalz-Kreis unter der **Federführung der Psychosozialen Projekte** in Zusammenarbeit mit dem Saarpfalz-Kreis, der Stadt Homburg und der Landesfachstelle Demenz Saarland.

Ziel des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projektes ist es, die Situation von Demenzkranken und pflegenden Angehörigen nachhaltig zu verbessern.

Bereits bei dieser 1. Veranstaltung im Haus der Begegnung gab es eine große Resonanz. So fanden bei dieser Veranstaltung die verschiedensten Vertreter u.a. von Kreis, Stadt, Gemeinden, Krankenkassen, Sozialstationen, Seniorenpflegeeinrichtungen, mobilen Anbietern, Kliniken zusammen, um über eine gemeinsame Kooperation zu diskutieren.

Eine 1. Fachveranstaltung der lokalen Allianz fand dann am 05.05.2014 in der Jugendherberge Homburg mit folgenden Fachvorträgen statt:

„Demenz erkennen und behandeln“ (Herr Dr. Mielke, Vorsitzender der Gehosa)

„Demenz - was dann?“ (Herr Sauder, Landesfachstelle)

„Vorstellung des Pflegestützpunktes Saarpfalz (C. Brenner)

Die Veranstaltung sowie eine anschließende Diskussionsrunde wurden von einer SR-Mitarbeiterin moderiert.

Eine 1. Arbeitsgruppe kam am 07.05.2014 dann erstmals zusammen, um sich auf eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung zu verständigen.

In einer Veranstaltung am 21.08.2014 im Forum des Saarpfalz-Kreises haben unter der Federführung der Psychosozialen Projekte Saarpfalz, vertreten durch den Geschäftsführer Horst Schneider, dem zukünftigen Landrat Herrn Gallo i.V. des Landrates Herrn Clemens Lindemann sowie dem jetzigen Oberbürgermeister Herrn Rüdiger Schneidewind insgesamt 37 Akteure diese Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Am 13.09.14 hatte dann die lokale Allianz zu einer außergewöhnlichen Veranstaltung „Pfad der Sinne“ eingeladen.



Foto: Demenzfachtagung in der Homburger Jugendherberge vom 8. Mai 2014

Diese Veranstaltung erfolgte in Kooperation mit dem gleichnamigen Verein und dem Mannlich-Gymnasium in Homburg.

Bei dieser Veranstaltung wurde die Aula des Gymnasiums zum Erlebnispfad und Waldspaziergang für ältere und demenzkranke Menschen, die die Gelegenheit bekamen durch differenzierte Wahrnehmungsangebote (riechen, schmecken, fühlen) eine besondere Erfahrung zu machen. Mit herbstlichem Laub, echten Baumexponaten, Fühlkästen, Riechboxen, Flora und Fauna zum Anfassen bis hin zu Vogelgezwitscher wurde eine echte Waldatmosphäre mit behinderten und altengerechten Zugang hergerichtet und zu einem besonderen Erlebnis für die Besucher der Veranstaltung.

Für das kommende Jahr hat die lokale Allianz im Saarpfalz-Kreis weitere Aktivitäten wie eine Filmvorführung im 1. Halbjahr sowie die Aufführung eines Theaterstückes zum Thema „Alter und Demenz“ in Planung.

Nähere Informationen unter:
Psychoziale Projekte
Horst Schneider
Goethestr 2; 66424 Homburg
(06841/93430)

Lokale Allianz für Menschen mit Demenz in Wallerfangen

In Wallerfangen und den umliegenden Ortsteilen leben geschätzt ca. 300 Personen mit einer dementiellen Erkrankung, davon werden ca. 80% zuhause von ihren Angehörigen versorgt. Mit Blick auf die demografische Entwicklung ist auch in Wallerfangen zu erwarten, dass diese Zahlen in den nächsten Jahren stetig steigen werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Gemeinde Wallerfangen, gemeinsam mit dem St. Nikolaus Hospital, der Caritas Sozialstation, dem Demenzverein Saarlouis, der Landesfach-

stelle Demenz und der Praxis Dres. Dick und Dutt eine durch Bundesmittel geförderte Lokale Allianz für Menschen mit Demenz gegründet.

von der Gesellschaft isoliert fühlen. Dies wären in Wallerfangen ca. 480 Personen, wenn man pro Erkrankten von nur einem pflegenden Angehörigen ausgeht. Die tatsächliche Anzahl von Betroffenen dürfte weitaus höher liegen. Diesem Gefühl des „Ausgeschlossen-Seins“ und der Hilflosigkeit möchte die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz entgegenwirken.

Um dies zu erreichen, war es zunächst notwendig ein Netzwerk bestehend aus den Bereichen Pflegefachkräfte, Ärzte, Apotheken, Politik, Kirche und vielen weiteren Akteuren zu gründen. Dazu hat der Bürgermeister der Ge-



meinde Wallerfangen alle potentiellen Netzwerkpartner am 20. Oktober 2014 ins Rathaus eingeladen.

Durch dieses nun erfolgreich gegründete Netzwerk, ist es möglich die Betroffenen großflächig im Alltag zu erreichen und zu informieren.

Mit Hilfe aller Akteure soll nun in den nächsten Jahren die Arbeit weiter ausgebaut werden. So möchte die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz neben dem Bereitstellen

stelle Demenz und der Praxis Dres. Dick und Dutt eine durch Bundesmittel geförderte Lokale Allianz für Menschen mit Demenz gegründet.

Durch dieses nun erfolgreich gegründete Netzwerk, ist es möglich die Betroffenen großflächig im Alltag zu erreichen und zu informieren.

Mit Hilfe aller Akteure soll nun in den nächsten Jahren die Arbeit weiter ausgebaut werden. So möchte die Lokale Allianz für Menschen mit Demenz neben dem Bereitstellen



von fachlichen Informationen in Form von Broschüren und Informationsveranstaltungen, auch den Alltag der Betroffenen unterstützen.

Dies soll beispielsweise durch Freizeitangeboten sowohl für Demenzerkrankte, als auch für deren Familien geschehen.

Den Anfang in Wallerfangen macht hier das Haus der Generationen in Kooperation mit dem Altenpflegeheim Sophienstift. Am 18.01.2014 gastiert das Theaterensemble „Titania“ mit ihrem Stück „Palais Abendrot“, in der Cafeteria des Psychiatrie St. Nikolaus. Einem interaktiven Theaterstück zu dem alle Wallerfangener Senioren und Nichtsenioren herzlich eingeladen sind.

Weitere Projekte wie beispielsweise die Einrichtung eines Demenz-Cafés oder auch Bewegungsangebote sind derzeit noch in Planung.

Wir hoffen die Wallerfangener Bürger mit unserer Allianz zu unterstützen zu können, selbstverständlich sind wir auch jederzeit für Anregungen offen.

Ihr Ansprechpartner zur Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz in Wallerfangen ist Stefan Behr, erreichbar unter Tel.: 0 68 31-68 09-11, stefan.behr@wallerfangen.de

Das Institut

Das Deutsche Institut für Demenzprävention (DIDP) wurde im Jahre 2008 gegründet und am 24.08.2009 feierlich im Beisein von Bundesministerin Schavan, dem Ministerpräsidenten Müller, der Vorsitzenden der Deutschen Alzheimer Gesellschaft von Lützu-Hohlbein eingeweiht. Das DIDP ist eine Einrichtung der medizinischen Fakultät der Universität des Saarlandes.

Ziele

Entwicklung der Grundlagen der Demenzprävention und die zeitnahe Umsetzung der Forschungsergebnisse zum direkten Nutzen der betroffenen Bevölkerung

Forschungsstruktur des DIDP

Im DIDP sind die wesentlichen Forschungszugänge zur Alzheimerforschung mit Ausnahme der Pflegeforschung abgebildet. Durch die Beteiligung der Kliniken für Neurologie, Neuroradiologie und Psychiatrie in Homburg ist Präventionsforschung auf dem Gebiet der Demenz von der Grundlagenforschung bis zur klinischen Forschung fachübergreifend durchgängig möglich.



Foto: Prof. Dr. Tobias Hartmann

Hintergrund

Aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung und einem Rückgang der Geburtenrate erleben wir zurzeit eine drastische Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung. Immer weniger Beschäftigte werden für immer mehr zu versorgende alte Menschen verantwortlich sein, vor allen Dingen, wenn diese alten Menschen pflegebedürftig sind. Ein großer Anteil dieser pflegebedürftigen Menschen leidet unter Demenz und be-

darf einer besonderen Zuwendung. Mehr als 65 Prozent der Demenzkranken leiden unter der Alzheimerkrankheit. Trotz intensiver Forschung in den mehr als 108 Jahren nach Entdeckung der Alzheimerkrankheit ist es nicht gelungen, diese Krankheit zu heilen. Eine Heilungsmöglichkeit ist auch für die Zukunft noch nicht absehbar.

Frühdiagnose

Seit einigen Jahren besteht die Möglichkeit im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen, und mittlerweile auch im Rahmen klinischer Routineuntersuchungen, eine beginnende Erkrankung bereits knapp 2 Jahrzehnte vor Ausbruch der Symptome festzustellen. Dadurch besteht die Chance durch Sekundärprävention den Ausbruch der Krankheit zu verzögern oder sogar zu verhindern.

Sekundärprävention

Als Sekundärprävention wird die Therapie von Patienten bezeichnet, bei denen die Krankheit klinisch noch nicht manifest ist, d.h. es besteht kein oder ein nur äußerst geringer krankhafter Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit, vor allem des Gedächtnisses. Obwohl die Symptome also noch nicht in Erscheinung getreten sind, hat die Erkrankung organisch bereits eingesetzt und erste Schädigungen liegen im Gehirn vor.

Prävention der Demenz ist ein relativ junges Konzept, welches bis vor kurzem eine geringe Bedeutung hatte. International lag der Schwerpunkt der Forschungsmaßnahmen nahezu ausschließlich auf der Suche nach Heilungsmöglichkeiten. Das Scheitern dieser Therapieansätze hat zu der Kehrtwendung dieser Einschätzung geführt.

Wissenschaftlicher Hintergrund

Demenzen haben gewöhnlich eine lange klinische unauffällige Phase, während der der Zerfall der Nervenzellen nur langsam voranschreitet und prinzipiell aufhaltbar ist. Bei der Alzheimer Krankheit dauert dieser Prozess ca. 30 Jahre. Beim Übergang in die klinische Phase kommt es zu einer massiven Beschleunigung des Prozesses, welcher einhergeht mit dem Beginn des unwiederbringlichen Verlustes funktionsfähiger Nervenzellen. Erschwerend kommt der dramatische Verlust an Synapsen (Informationsspeicher des Gehirns) hinzu, was unter anderem den Verlust an gespeicherter Information erklärt. Ideal wäre eine Primärprävention. Diese scheitert aber aus praktischen Gründen. Eine Demenzprimärprävention müsste über mind. 30-40 Jahre durchgeführt werden. Obwohl möglich, ist aus anderen Präventionsmaßnahmen bekannt, dass diese nur von

einem geringen Teil der Bevölkerung durchgeführt würde. Effektive Sekundärprävention hingegen findet einen sehr viel größeren Zuspruch, da sie für den Patienten große Vorteile erbringt. Die Patienten wissen, dass sie mit hoher Wahrscheinlichkeit innerhalb weniger Jahre erkranken werden, Präventive Maßnahmen zwar jahrelang durchführen müssten, diese dafür aber nahezu nebenwirkungsfrei sind und häufig zudem die allgemeine Lebensqualität verbessern.

Kenntnisstand Präventionsmaßnahmen

Von verschiedenen Einzelmaßnahmen ist bekannt, dass diese das Erkrankungsrisiko verringern können. Allerdings ist bis heute unbekannt wie groß dieser schützende Effekt ist.

Deswegen wird mittlerweile oft ein verbesserter Weg verfolgt. Allgemein wird davon ausgegangen, dass ebenso wie bei vielen anderen präventiven Ansätzen, Einzelmaßnahmen zwar die oben erwähnten messbare Effekte erzielen können, in ihrer Wirksamkeit aber kombinatorischen Ansätzen klar unterliegen könnten. Das sekundärpräventive Konzept des DIDP beruht auf einer multidimensionalen auf den einzelnen Patienten abgestimmte Prävention. Dies kann einerseits zu der Kombination verschiedener Wirkstoffe oder der Kombination ganz unterschiedlicher Maßnahmen führen.

Bei dem heutigen Stand der Wissenschaft ist für die Sekundärprävention immer eine individuelle Beratung und Betreuung notwendig. Am DIDP selber geschieht dies im Rahmen wissenschaftlicher Programme, außerhalb der reinen Forschungstätigkeit engagiert sich das DIDP stark dafür, dass diese Maßnahmen zukünftig auch der breiten Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Mitglieder & Forschungsschwerpunkte

Neurologie Prof. Dr. med. Faßbender Universitätsklinik Neurologie, klinischer Direktor des DIDP; **Experimentelle Neurologie/ Multidimensionale Intervention** Prof. Dr. Hartmann Universität des Saarlandes, wissenschaftlicher Direktor des DIDP; **Neurodegeneration und Neurobiologie** Prof. Dr. Kins TU Kaiserslautern; **Experimentelle Neuropsychologie** Prof. Dr. Mecklinger Universität des Saarlandes; **Neuroradiologie** Prof. Dr. med. Reith Universitätsklinik Neuroradiologie **Psychiatrie u. Psychotherapie** Prof. Dr. med. Riemenschneider Universitätsklinik Psychiatrie

Kontakt: Prof. Dr. Tobias Hartmann

Deutsches Institut für Demenzprävention (DIDP)

Kirrbergerstr.1 Gebäude 90.1 66421 Homburg/Saar

Tel: 06841-16-47916/18 Fax:-1647925 <http://www.didp.org>

Tobias.Hartmann@mx.uni-saarland.de

Demenz-Konzept der Saarland Kliniken kreuznacher diakonie

Die zunehmende Zahl von demenziell erkrankten Menschen ist inzwischen ein zentrales, gesellschaftliches Thema, das auch Krankenhäuser vor neue Herausforderungen stellt.

Aus diesem Grund haben die Saarlandkliniken kreuznacher diakonie schon seit Oktober 2010 spezielle Betreuungsteams zur Beschäftigung, Tagesstrukturierungen und Begleitung dieser Patienten eingesetzt.

Ziel unseres Pflegekonzeptes ist es, auf die besonderen Belange der demenziell veränderten Menschen einzugehen.

Unser Konzept baut auf eine speziell für die demenzerkrankten Patienten zugeschnittene personelle, räumliche und materielle Struktur auf. Dies haben wir am Standort Fliedner Krankenhaus Neunkirchen der Saarland Kliniken kreuznacher diakonie umgesetzt. Um eine sinnvolle und befriedigende Tagesstruktur der demenziell Erkrankten in unserem Krankenhaus umsetzen zu können, stehen zwei geschulte Demenzbetreuer zur Verfügung. Diese decken mehrere Zeitfenster in der Zeit zwischen 8.00 Uhr und 19.00 Uhr ab. Diese hauptamtlichen Demenzbetreuer haben eine umfangreiche Ausbildung im Umgang mit Demenzkranken und entsprechende praktische Erfahrung.

Ihre Aufgaben:

Die alten Menschen zu beschäftigen und den Tag den jeweiligen gesundheitlichen Begebenheiten entsprechend zu strukturieren. Das Konzept beinhaltet individuell auf die Krankheitsschwere des jeweiligen Patienten zugeschnittene Maßnahmen der Einzel sowie Gruppenbetreuung.

Dazu gehören:

- Vorlesen der Tageszeitung, aber auch Geschichten und Bücher von anno dazumal.
- Begleitung bei Spaziergängen / Spazierfahrten mit dem Rollstuhl.
- Gemeinsames Singen.
- Gemeinsames Hören / Mitsingen von Liedern aus der Guten alten Zeit.

- Gemeinsames Einnehmen von Mahlzeiten
- Gemeinsame Spiele in altersgerechter Gestaltung.
- Arbeiten mit dem Webrahmen.
- Malen und vieles mehr.

Das Konzept wird ergänzt durch den Einsatz von Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und ehrenamtlichen Demenzbetreuern. Die Ehrenamtlichen haben eine Schulung von 40 Stunden durchlaufen und werden regelmäßig durch unsere Fachkräfte betreut.

Bis zum Januar 2014 waren die Demenzkräfte alleine auf einer internistischen Station eingesetzt. Da diese zusätzlichen Mitarbeiter von den Krankenkassen nicht finanziert werden, wurde das Konzept 2014 umgebaut und unsere Stationen für Psychiatrie und Psychotherapie mit in das Konzept eingebunden. Die Mitarbeiter der Stationen entscheiden jeden Morgen in gegenseitiger Absprache wo die Demenzhelfer am notwendigsten gebraucht werden. Diese werden dann auch auf den entsprechenden Stationen eingesetzt.

Die mobilen, internistischen, demenzkranken Patienten und die Demenzkranken die in unserer Abteilung Psychiatrie- und Psychotherapie stationär behandelt werden, werden gemeinsam betreut.

Für die Mitarbeitenden wurde zur Vorbereitung dieses Konzept ein spezielles Fortbildungsprogramm entwickelt, welches die wesentlichen Inhalte bezüglich Krankheitsbild, Melieuthérapie, Angehörigengespräche, das Meistern schwieriger Situationen und den generellen Umgang mit demenziell erkrankten Patienten und Patientinnen abdeckt.

Durch die Zusammenlegung mit der Abteilung Psychiatrie- und Psychotherapie profitieren die internistischen Mitarbeiter vom großen Wissen der Kollegen und Kolleginnen der eigenen psychiatrischen Abteilung in Neunkirchen.

Das System lebt und wird ständig weiter entwickelt.

So wurde seit Juli 2014 das Konzept in unserer Betriebsstätte Evangelisches Stadtkrankenhaus Saarbrücken in das Projekt Alterstraumatologie integriert.

Hier stehen neben zwei hauptamtlichen Demenzbetreuerinnen mit jeweils 50 % Stellenanteil, inzwischen 6 ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur Verfügung, welche tagesstrukturierende Begleitung, Hilfestellungen z.B. bei gemeinsamen Mahlzeiten, insbesondere aber auch individuelle Begleitung und Zuwendung leisten.

Durch diese persönliche Zuwendung können Ängste von demenziell erkrankten Patienten gemindert, angst- und unsicherheitsbedingtes Verhalten abgemildert und dadurch der störanfällige Genesungsprozess alterstraumatologischer Patienten wesentlich erleichtert werden.

Spezielle alterstraumatologische medizinisch- pflegerische Standards regeln die besonderen Prozesse in diesem Bereich vom ersten Assessment über Mobilisation und Dekubitusprophylaxe, Sturzprophylaxe etc. bis hin zur besonderen Ernährungssituation und den daraus resultierenden besonderen Ernährungsansätzen.

Um die Mobilisation alterstraumatischer Patienten zu verbessern und Tagesstruktur einzuüben wurde ein Patientenzimmer zum gemeinsamen Aufenthaltsraum umgerüstet, in dem die unterschiedlichen Aktivitäten, ge-

meinsame Physiotherapie und auch die gemeinsamen Mahlzeiten stattfinden. Dieser Raum wird voraussichtlich 2015 noch entsprechend alterstraumatologischer Gegebenheiten umgebaut und weiter ausgestattet.

Insbesondere in der Nacht wird unser Betreuungskonzept durch den Einsatz der SchülerInnen der Gesundheits- und Krankenpflege unterstützt, welche ihre vom Ausbildungsgesetz vorgegebenen Nachtdienstesätze in diesen Bereichen in der Anleitung durch Fachpersonal durchführen. Hier finden die Auszubildenden einerseits ein interessantes Lernangebot, können andererseits gerade bei demenziell erkrankten Patienten mit Störungen im Tag-Nachtrhythmus einen wertvollen Beitrag in der Betreuung dieses Klientels leisten.

Adresse:

Saarland Kliniken kreuznacher diakonie
Fliedner Krankenhaus
Theodor-Fliedner-Str. 12
66538 Neunkirchen

Tel.:06821-901-201 Fax: 06821-901-209

Ansprechpartner:

Hans-Georg Schmidt, Pflegedienstleiter

DRK-Landesverband Saarland: Das Projekt „Angehörige stärken – Unterstützung im Leben mit demenzkranken Menschen“

Derzeit leben in Deutschland etwa 1,4 Millionen an Demenz erkrankte Menschen, deren Anteil wird in Zukunft mit ca. 300.000 Neuerkrankungen pro Jahr stark ansteigen. Demenzen führen meist zu gravierenden und unterschiedlichen Verhaltensänderungen. Daher brauchen an Demenz erkrankte und ihre Angehörigen in besonderer

Kurse „Pflege und Betreuung demenzkranker Menschen“ Dieses Kursangebot findet in allen Landkreisen des Saarlandes statt und wird verteilt über das ganze Jahr angeboten. Die Kurse erfolgen in Kooperation mit der Pflegekasse Knappschaft-Bahn-See. Sie haben zum Ziel, dass nach Absolvierung des Kurses, Angehörige die schwierigen Situationen der häuslichen Betreuung besser einschätzen und bewältigen können. Dazu gehören Informationen über Krankheitsbild und therapeutische Möglichkeiten, die rechtliche Situation wie Pflegeversicherung und Betreu-



Weise Hilfe, Zuwendung und Entlastung. Nicht zuletzt deshalb, da die Pflege und Betreuung überwiegend im häuslichen Umfeld durch Angehörige stattfindet.

Eine Form der Entlastung bieten die niedrighwelligen Betreuungsangebote des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Landesverband Saarland.

Das Projekt des Landesverbands Saarland des DRK verbessert und wird auch zukünftig die Situation für die häusliche Betreuung verbessern und so dazu beitragen, dass ein längerer Verbleib in der Häuslichkeit gewährleistet ist. Daher ist und war die Intention des Projektes, dass die Betreuung und Pflege zu Hause auf Dauer nur gelingen kann, wenn für die Angehörigen unterschiedliche Entlastungsformen geschaffen werden.

Dazu wurden folgende Bausteine umgesetzt, bzw. sind in der Umsetzung und Planung.

ungsrecht und mögliche Unterstützungsnetzwerke. Die Kurse finden an insgesamt 10 Kursabenden über 5 Wochen verteilt statt. Das heißt 2 Kursabende innerhalb einer Woche. Die Kurse sind kostenfrei für Angehörige und Interessenten und es wird die Möglichkeit einer parallelen Betreuung des Angehörigen angeboten.

„Café Vergissmeinnicht“

Der DRK-Landesverband Saarland bietet des Weiteren in Kooperation mit den Landkreisen und den DRK-Gliederungen das Angebot einer Betreuung für Menschen mit Demenz an. Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz bieten Angehörigen die Möglichkeit etwas zu ihrer eigenen Entlastung zu tun: in Ruhe einen Einkaufsbummel machen, Bekannte besuchen, in einem Café sitzen und einfach mal ausspannen...

Aber auch, wenn Angehörige während eines Betreuungsnachmittags bei ihrem demenzkranken Verwandten blei-

ben möchten, bedeuten Betreuungsgruppen einen Gewinn: Sie machen neue Bekanntschaften mit Menschen, die in der gleichen Situation und mit ähnlichen Problemen belastet sind. Häufig bringt schon der Austausch mit Menschen, die die Situation nachempfinden können, eine Erleichterung. Andere pflegende Angehörige haben zudem möglicherweise Lösungen für ein Problem gefunden und können mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen helfen. Auch für die erkrankten Menschen selbst soll die Betreuungsgruppe zu einem schönen Erlebnis werden: im Rahmen des Nachmittags gibt es Möglichkeiten zum Musizieren, Spielen, Spazieren, Tanzen. Zudem werden Betätigungen angeboten, die an die Möglichkeiten der demenzkranken Menschen angepasst sind und Ressourcen fördern können.

Die Gruppen finden unter Leitung einer Pflegefachkraft statt.

„Klänge der Erinnerung“

Mit dem Musiktherapieprojekt „Klänge der Erinnerung“ wurde das bereits bestehende Betreuungsangebot in den „Café Vergissmeinnicht“ um eine musiktherapeutische Gruppenintervention erweitert.

Das Singen alter Lieder und auch das gemeinsame Musizieren auf leicht zu spielenden Instrumenten in der Gruppe dient der sozialen Integration, fördert Kommunikation, weckt Emotionen und regt kognitive Prozesse an. Darüber hinaus stärken kleine Erfolgserlebnisse das Selbstwertgefühl, tragen zum allgemeinen Wohlbefinden bei und schaffen Lebensqualität.

„Häusliche Betreuung“

Im Regionalverband Saarbrücken werden demenzkranke Menschen auch in der Häuslichkeit betreut. Dies geschieht durch qualifizierte Ehrenamtliche Demenzbegleiterinnen. Auch bei dieser Betreuungsform liegt der Fokus mit auf dem Angehörigen. Dieser hat durch diese Betreuungsform verlässliche Termine, in denen er sich um sich und seine persönlichen Belange kümmern kann, ohne in die Pflege und Betreuung seines Angehörigen involviert zu sein.

Angehörigengruppen/Gesprächskreise

Angehörigengruppen sind eine seit langem etablierte Form der Unterstützung betroffener Menschen in besonderen Lebenssituationen. Hier steht der Austausch der Betroffenen im Mittelpunkt. Die Angehörigengruppen werden von qualifizierten Moderatoren und Moderatorinnen begleitet.

Beratung

Die Begleitung und Pflege eines demenzkranken Menschen ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Viele Angehörige betreuen Erkrankte, ohne Möglichkeiten zur eigenen Entlastung zu nutzen. Oft fehlt es an Informationen und entsprechender Unterstützung. Unsere Beratung hat zum Ziel, zu informieren und die bestehenden Angebote im Bereich der Betreuung demenzkranker Menschen zu vernetzen.

Kooperation und Vernetzung

Ziel des Projekts „Angehörige stärken - Unterstützung im Leben mit demenzkranken Menschen“, ist es, ein flächendeckendes Angebot in allen Landkreisen des Saarlands zu schaffen. Wo immer möglich, soll hierbei mit den bestehenden Angeboten im Bereich Demenz kooperiert werden. Öffentlichkeitsarbeit

In den letzten Jahren lässt sich ein zunehmendes Interesse für Demenz auf Fortbildungen oder in öffentlichen Veranstaltungen feststellen. Nichtsdestotrotz ist Demenz immer noch häufig ein Tabuthema, wird verdrängt, zu spät erkannt oder nicht ausreichend diagnostiziert. Daher gehört es zu den Aufgaben unseres Projekts, über die Erkrankung und ihre Folgen zu informieren durch Vorträge, Präsenz bei Messen und Veranstaltungen oder öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Ansprechpartner/innen:

DRK Landesverband

Alexander Andrzejczak

Tel: 0681-5004-248

AndrzejczakA@lv-saarland.drk.de

Britta Weinmann

Tel: 0681-5004-260

WeinmannB@lv-saarland.drk.de

Christine Krafczyk

Tel: 0681-5004-255

KrafczykC@lv-saarland.drk.de

Wilhelm-Heinrich-Straße 7-9, 66117 Saarbrücken

Pilotprojekt Niederschwellige ambulante Betreuung demenzkranker Menschen russischsprachiger Herkunft - Aufbau eines wohnortnahen Unterstützungssystems -

Hintergrund

Aus dem russischsprachigen Raum vor Jahren zugewanderte Menschen werden inzwischen älter und gehören in Teilen zur Gruppe unterstützungsbedürftiger Senioren, die zunehmend hilfebedürftig werden. Damit wächst auch der Anteil an Demenzerkrankten unter ihnen. Verlässliche Zahlen stehen nicht zur Verfügung, wir wissen aber aus unserer Migrationsarbeit, unserer Arbeit in Projekten der Gemeinwesenarbeit und nicht zuletzt durch die Erfahrungen unserer Seniorenberatungsstelle Eschberg, dass es eine nicht unerhebliche Anzahl ist, und die Gesamtzahl wird wachsen.

Diese Menschen, die zum Teil schon vor etlichen Jahren zugewandert sind, haben in der Regel wenige Kenntnisse vom deutschen Altenhilfesystem. Viele von ihnen, die sich durchaus deutsche Sprachkenntnisse angeeignet haben, verlernen diese im Alter, sie ziehen sich zunehmend auf ihre Herkunftssprache zurück. Damit sind sie auf ihre Familie und/oder Anbieter von Unterstützungsleistungen angewiesen, die über russischsprachiges Personal verfügen. In unserer Seniorenberatungsstelle auf dem Eschberg, wo viele russischsprachige Zugewanderte leben, erleben wir häufig, dass – auch aufgrund fehlender deutscher Sprachkenntnisse – diese Menschen wenig Vertrauen in das deutsche Sozial- und Altenhilfesystem haben. Wir haben deshalb in den letzten zwei Jahren eine russischstämmige Mitarbeiterin im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung – über Spendenmittel finanziert – einsetzen können, die die Bewohner/innen des Eschbergs bei Anträgen unterstützt, Informationen geben kann, zu Behörden etc. begleitet. Dieses Angebot wurde von Anfang an sehr stark angenommen.

Ebenfalls auf dem Eschberg haben wir 2012/2013 eine Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ durchgeführt. In dieser Reihe wurden an sechs Nachmittagen wesentliche Informationen weiter gegeben, Mitarbeitende des Pflegestützpunktes waren zu Gast, die Gruppe setzte sich intensiv mit den eigenen Ängsten vor dem Altwerden „in der Fremde“ auseinander. Auch dieses Angebot, das wir in Kooperation mit unserer ev. Familienbildungsstätte, mit Hilfe eines Dolmetschers und über Kollektivmittel finanziert machen konnten, hatte eine hohe Nachfrage. Diese Erfahrungen lassen uns zu dem Schluss kommen,

dass es einen nachhaltigen Bedarf an Information, Unterstützung und letztendlich konkreten Angeboten in diesem Zusammenhang gibt. Unser niederschwelliges Betreuungsangebot nach § 45c, das wir in der Beratungsstelle Eschberg vorhalten, erreicht diese Zielgruppe bisher aber nicht. Ein Grund dafür sind sicherlich die Sprachbarrieren, denn wir setzen hier deutschsprachiges Personal und ehrenamtliche Demenzbegleiterinnen ein.

Wir wissen auch, dass es weitere Stadtteile (z.B. Folsterhöhe) in Saarbrücken (evtl. auch darüber hinaus) gibt, in denen viele russischsprachige Menschen leben.

Aus diesem Grund haben wir uns an das Saarländische Sozialministerium gewandt, um ein Pilotprojekt zu initiieren, das stadtteilübergreifend Bedarfe erkennt und entsprechende Angebote entwickelt. Diese Idee ist positiv aufgenommen worden, und wir konnten mit einer Vorabgenehmigung am 1.11.2014 mit einem entsprechenden Projekt mit einer Laufzeit von einem halben Jahr beginnen.

Projekthinhalte

In einem ersten Schritt sollen die relevanten Akteure kontaktiert werden, von denen wir annehmen, dass sie den Aufbau eines solchen Angebotes unterstützen und über Kenntnisse zur Zielgruppe verfügen. Dazu gehören die Synagogengemeinde Saar, Migrantenorganisationen wie das „Russische Haus“, das Zuwanderungs- und Integrationsbüro der Landeshauptstadt Saarbrücken, Kirchengemeinden, Sozialstationen und Pflegedienste. Wir versprechen uns davon umfassendere Kenntnisse zu den Bedarfslagen bzw. Hinweise darauf, an welchem Ort ein konkretes Angebot entwickelt werden sollte.

In einem zweiten Schritt sollen russischsprachige Menschen gewonnen werden, die bereit sind, ehrenamtlich als Demenzbegleiter/innen aktiv zu werden.

In einem dritten Schritt werden Qualifizierungsmodule für die Fortbildung zum ehrenamtlichen Einsatz in der Demenzbetreuung aufbereitet und ins Russische übersetzt. Dieses ins Russische übersetzte Material soll in eine entsprechende Form gebracht und veröffentlicht werden. Eine erste Schulung für die ehrenamtlich Mitarbeitenden soll durchgeführt werden.

Parallel und folgend soll über entsprechende Kontakte (s.o.) das Angebot öffentlich gemacht werden. Geplant ist,

nach Ablauf des Modellprojektes – falls der entsprechende Bedarf erkennbar wird - Gruppen für Demenzerkrankte, Gruppen für die Familienangehörigen und familienentlastende Dienste dort aufzubauen, wo viele (alte) russischsprachige Zuwanderer/innen leben.

Rahmenbedingungen

Organisatorisch angesiedelt ist das Projekt bei der Seniorenberatungsstelle Eschberg. Diese gehört zum Tätigkeitsfeld „Seniorenarbeit“ in der Abteilung Offene Soziale Arbeit (OSA) beim Diakonischen Werk, so dass eine verlässliche Begleitung durch den Träger gewährleistet ist. Wichtig war uns die Personalisierung mit Mitarbeiter/innen, die sowohl über die entsprechende Qualifikation und Fachkenntnis verfügen als auch russischstämmig sind, die somit als Teil der „Community“ über Zugänge zu dieser Community verfügen und denen entsprechend Vertrauen entgegen gebracht wird. Für die Projektlaufzeit von – bisher lediglich - einem halben Jahr

haben wir einen Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin mit je fünf Wochenstunden eingesetzt, die über diese Voraussetzungen verfügen.

Ebenfalls wichtig ist uns die Verbreitung der Ergebnisse dieses Projektes. Gerne sind wir bereit, in der Fachöffentlichkeit – insbesondere in den Demenznetzwerken – zu berichten und Erfahrungen auszutauschen.

Kontakt:

Diakonisches Werk an der Saar gGmbH
Rembrandtstr. 17- 19
66540 Neunkirchen
Sigrun Krack (Referentin)
E-Mail: sigrun-krack@dwsaar.de
Tel.: 06821/956-166

14 Jahre ESTHER-Studie

Fünfte Nachbefragung erfasst noch detailliertere Daten zu Demenz und Arzneimittelsicherheit

Die epidemiologische Studie zu Chancen der Verhütung, Früherkennung und optimierten Therapie chronischer Erkrankungen in der älteren Bevölkerung, kurz ESTHER, wurde vor 14 Jahren im gesamten Saarland als bundesweit einmaliges Forschungsprojekt auf den Weg gebracht. Die Daten der fünften Befragung werden derzeit erhoben und zusammen mit den bisherigen Ergebnissen von der Abteilung Klinische Epidemiologie und Altersforschung des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg ausgewertet. Die neuen Daten und Erkenntnisse aus der ESTHER-Befragung stehen dann den Lokalen Netzwerken für Demenz zur Verfügung, sie fließen in das Pilotprojekt Demografiegerechte Versorgung mit ein und liefern zusammen mit den Erkenntnissen aus unseren Projekten Demenz im Krankenhaus und Demenz im Krankenhaus Plus ein realistisches Bild der Lebenslagen der älteren und hochbetagten Bevölkerung im Saarland.

Für das Forschungsvorhaben wurden zwischen 2000 und 2002 rund 10.000 Saarländerinnen und Saarländer im Alter von 50 bis 74 Jahren gewonnen, von denen jetzt noch rund 6.000 in die Befragung eingeschlossen werden können. Bei der Ersterhebung und in mehreren Befragungsrunden wurden ihr Gesundheitszustand, ihre gesundheitsrelevanten Lebensstilfaktoren, Vor- und aktu-

elle Erkrankungen, sowie die soziale Einbindung mit Hilfe von Fragebögen oder eingehender Tests und Interviews beim Besuch des Studienarztes umfassend dokumentiert. Durch die gezielte Befragung von Saarländerinnen und Saarländern sollen die Prävention und Behandlung chronischer Alterserkrankungen wie Herz-Kreislauf-Leiden, Diabetes oder Allergien verbessert werden, aber auch Erkenntnisse für eine altersgerechte Lebensumfeldgestaltung gewonnen werden.

Standen in den ersten vier Nachbefragungen insbesondere die Themenschwerpunkte Hormon-Ersatztherapie, Multimorbidität, Gebrechlichkeit, Vitamin-D-Mangel und Rauchen als Risikofaktoren im Alter im Fokus des Forschungsinteresses, liegt der Forschungsschwerpunkt in der nächsten Befragungsrunde, die im Juli 2014 anlief, verstärkt auf Demenzerkrankung und Arzneimitteltherapiesicherheit.

Kontakt:

Christa Stegmaier

Referat E 5

Krebsregister, Epidemiologische Studien

Präsident-Baltz-Straße 5 · 66119 Saarbrücken

Tel.: +49(0)681 501-5982 · Fax: +49(0)681 501-5998

c.stegmaier@soziales.saarland.de

www.krebsregister.saarland.de

